

Interview mit Marie Hermanson zu ihrem neuen Roman *Himmelstal*

Das Interview führte Regine Elsässer.



© Uwe Dettmar

Warum haben Sie einen Thriller geschrieben?

Ganz einfach deshalb, weil ich eine Idee zu einem Roman hatte, und das war ein Thriller. Die Ideen zu meinen Büchern kommen mir immer blitzschnell, wenn ich eigentlich etwas ganz anderes mache. Die Geschichte zu *Himmelstal* entstand während des Computerspielens. In dem Spiel versuchte ich zu fliehen und stieß ständig an steile Felswände. Ich hatte ein starkes Gefühl von Angst und Ausweglosigkeit, woher der Rest kam, weiß ich nicht. Die Geschichte, der Name des Tals, die ganze Atmosphäre – alles war binnen Sekunden da. Es hat dann drei Jahre gedauert, bis ich die ganze Welt von *Himmelstal* aufgebaut hatte.

Es hat sicher auch eine Rolle gespielt, dass zurzeit viele Thriller geschrieben werden. Als Schriftstellerin nehme ich ja viel um mich herum auf. Aber ich habe auch früher schon Bücher geschrieben, in denen es Rätsel gibt und nicht alles so ist, wie es scheint. Das treibt eine Geschichte voran.

Das Buch handelt von Zwillingen. Sie haben schon einmal eine Geschichte über Zwillingsschwestern geschrieben. Was interessiert Sie an Zwillingen?

Zwillinge interessieren mich, weil es zwei Menschen sind, die eigentlich als ein Mensch gedacht waren. Es ist spannend und zugleich ein bisschen erschreckend, dass die Natur sich kopiert. Es gibt ja viele Mythen und Aberglauben in Bezug auf Zwillinge. In der Literatur sind sie ein ziemlich häufiges Motiv. Als Schriftstellerin hat man die Möglichkeit, die Grenzen der Identität zu erforschen und mit Spiegelungen und Verwechslungen zu spielen.

Die Zwillingenbrüder in *Himmelstal* sind sich äußerlich sehr ähnlich, aber innerlich ganz verschieden. Etwas vereinfacht gesagt, geht es um einen guten und einen bösen Zwilling. Ich weiß nicht, ob es realistisch ist, dass eineiige Zwillinge so unterschiedlich im Verhalten sind. Ich habe sie sicherheitshalber getrennt aufwachsen lassen.

***Himmelstal* ist ein Tal in den Schweizer Alpen. Was haben Sie für ein Verhältnis zur Schweiz?**

Ich weiß sehr wenig über die Schweiz, aber das war eine Voraussetzung, das Buch schreiben zu können. Für mich ist die Schweiz ein geheimnisvolles Land.

Die saubere Alpenluft, die schmucken Häuser mit den Geranien am Balkon, die kleinen Eisenbahnen, die so pünktlich fahren und die steilen Berge hinaufklettern. Die ganze Schweiz ist für mich wie eine große Modelleisenbahn, alles ist so perfekt und ordentlich, dass es schon wieder beängstigend ist. Das sind grobe Vorurteile, das weiß ich natürlich auch. Aber diese Vorurteile waren fruchtbar für meine Geschichte, deshalb habe ich sie behalten.

Ich bin während der Arbeit am Buch in die Schweiz gefahren. Ich war fünf Tage im Lauterbrunnental, das rein landschaftlich meinem *Himmelstal* sehr ähnlich ist. Es gibt ein Dorf, einen Wasserfall und an manchen Stellen ist das Tal klaustrophobisch eng und wird von senkrechten Felswänden begrenzt.

Psychopathie spielt eine Rolle in Ihrem Buch. Können Sie etwas dazu sagen?

Ich habe eine Untersuchung gelesen, die man in den USA an Gewaltverbrechern durchgeführt hat, die als Psychopathen bezeichnet wurden. Ihre Gehirne unterschieden sich rein physisch von denen anderer Menschen. Wenn es also einen physischen Unterschied gibt, ist Psychopathie eine neurologische Krankheit oder Behinderung. Was sollte man also mit Psychopathen machen – bestrafen oder behandeln? Und wie kann man sich gegen Menschen schützen, die keine Empathie besitzen?

»Von einem Psychopathen zu verlangen, gut und empathisch zu sein, ist das Gleiche, wie von einem Lahmen zu verlangen, aufzustehen und zu gehen. Er besitzt diese Fähigkeit nicht«, sagt eine Person in meinem Buch.

Diese Überlegungen haben mich beim Schreiben von *Himmelstal* bewegt.